

## **UK-GL-01** Wir sorgen für gesunde Lebensmittel ohne Gift und Tierquälerei

Antragsteller\*in: Bundesvorstand

Beschlussdatum: 08.03.2017

### **Wir sorgen für gesunde Lebensmittel ohne Gift und Tierquälerei**

1 Unser Ziel ist eine Landwirtschaft, die ohne Gift, Gentechnik und Tierquälerei gesundes  
2 Essen für alle erzeugt. Eine Landwirtschaft, die die Leistungen unserer Landwirtinnen und  
3 Landwirte würdigt und ihnen ein gutes Auskommen verschafft. Die unsere Versorgung mit  
4 gesunden und bezahlbaren Lebensmitteln sichert. Die unserem Klima nützt, statt ihm zu  
5 schaden. Die mit der Natur arbeitet und nicht gegen sie. Eine Landwirtschaft, die die Würde  
6 unserer Mitgeschöpfe achtet und nicht Tiere durch Amputationen an die Industriehaltung  
7 anpasst. Und die für faire Entwicklungschancen sorgt, damit afrikanische Kleinbäuerinnen und  
8 Kleinbauer nicht mit hochsubventionierten europäischen Agrarfabriken konkurrieren müssen.

9 Viele Bäuerinnen und Bauern haben sich mit uns bereits auf den Weg gemacht zu einer  
10 nachhaltigen Landwirtschaft. Doch leider sieht es auch oft noch anders aus: Industrielle  
11 Massentierhaltung im Stall, Glyphosat und Bienengift in ausgedehnten Agrarwüsten ohne Baum  
12 und Strauch – das alles ist nicht nachhaltig. Diese Art der Landwirtschaft vernichtet ihre  
13 eigenen Grundlagen durch Monokulturen von Mais und Raps auf den Äckern und eine Beschränkung  
14 auf wenige Hochleistungs-Tierrassen. Das ist weder gut für die Verbraucher\*innen noch für  
15 die Bäuer\*innen, die in großer Zahl ihre Höfe aufgeben müssen. Damit gehen zum Teil  
16 jahrhundertealte Traditionen verloren. Übrig bleiben industrielle Agrarfabriken. Eine solche  
17 Landwirtschaft richtet unsere wertvollen Naturräume zu Grunde. Immer tödlichere Gifte auf  
18 den Feldern sorgen dafür, dass Vögel inzwischen in jeder Großstadt mehr Nahrung finden als  
19 auf dem Land. Deshalb stellt auch das Umweltbundesamt fest: Die industrielle Landwirtschaft  
20 ist eine Sackgasse. Außer der Agroindustrie kennt sie nur Verlierer. Damit ist eine  
21 bestimmte, industrielle Form der Landbewirtschaftung zum größten Naturkiller unserer Zeit  
22 geworden.

23 Dabei leisten unsere Landwirtinnen und Landwirte viel. Sie arbeiten hart und versorgen uns  
24 zuverlässig mit Lebensmitteln. Doch anders als es uns die Agrarindustrie glauben machen  
25 will, gelingt das trotz und nicht wegen der vermeintlichen Innovationen aus Genlabor,  
26 Giftschränk und Zuchtanstalten. All das spricht dafür, die Agrarwende so schnell wie möglich  
27 durchzusetzen – immer mehr Landwirt\*innen und Verbraucher\*innen sind dabei auf unserer  
28 Seite. In den Ländern zeigen wir, dass es zusammen geht. So unterstützt Niedersachsen auf  
29 Initiative der Grünen die Bäuerinnen und Bauern finanziell, die ihren Schweinen nicht die  
30 Ringelschwänze abschneiden. Und damit Milch-Bäuerinnen und Milch-Bauern wirtschaftlich  
31 überleben können, kämpfen unsere Landwirtschaftsministerinnen und -minister in den Ländern  
32 für einen fairen Milchpreis.

33 Der ökologische Landbau bleibt unser Leit- und Vorbild. Wir Grünen fördern den Ökolandbau  
34 mit einer Milliarde Euro in den nächsten sieben Jahren. Aber auch für die konventionelle  
35 Landwirtschaft gilt: Die landwirtschaftliche Produktion muss auf der gesamten Fläche  
36 umweltverträglicher werden. Wir wollen bäuerlich wirtschaftende Betriebe schützen, die im  
37 Einklang mit der Natur produzieren und unsere gewachsenen Kulturlandschaften- von den Knicks  
38 in Schleswig-Holstein bis zur Almbewirtschaftung in Bayern- bewahren.

39 **Raus aus der industriellen Massentierhaltung**

40 Wir Grünen wollen die Art und Weise, wie wir unser Essen produzieren, verändern. Bei unserem  
41 Einsatz für eine zukunftsfähige Landwirtschaft wissen wir uns unterstützt von vielen  
42 Verbraucherinnen und Verbrauchern, die möglichst gut und gesund essen wollen. Sie verstehen  
43 nicht, warum der Exportweltmeister Deutschland ausgerechnet bei der Versorgung mit  
44 Biolebensmitteln auf Importe angewiesen ist. Und warum regionale Produkte in Supermärkten  
45 Mangelware sind. Am schlimmsten ist die Entwicklung bei der industriellen Massentierhaltung  
46 aus dem Ruder gelaufen. Zusammen mit der Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger wollen wir es  
47 nicht akzeptieren, dass gequälte Geschöpfe zusammengepfercht vor sich hin vegetieren und  
48 Schmerzen leiden müssen, ohne je die Sonne zu sehen. Wir wollen, dass die Tiere ein besseres  
49 Leben haben: mehr Platz in den Ställen, Zugang zu frischer Luft und Tageslicht, kein  
50 Kükenschreddern, keine Amputationen und Qualzuchten, tiergerechte Fütterung und deutlich  
51 weniger Antibiotika. Wir wollen die industrielle Massentierhaltung in den nächsten 20 Jahren  
52 beenden. Das fördern wir mit einem Pakt für faire Tierhaltung, damit sich tier- und  
53 umweltgerechte Haltung auch wirtschaftlich rechnet. Die Gutachten - selbst die der  
54 Bundesregierung - zeigen: Man kann schon mit wenigen Cents beim Fleischpreis dafür sorgen,  
55 dass Tiere weniger leiden müssen und Verbraucherinnen und Verbraucher besseres Fleisch auf  
56 den Tisch bekommen.

### 57 **Für eine Landwirtschaft ohne Gift**

58 Der flächendeckende massive Einsatz von Pestiziden hat verheerende Folgen für den  
59 Artenreichtum und den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Doch statt die zahlreichen Warnungen  
60 aus Forschung und Wissenschaft ernst zu nehmen, verschließt die Große Koalition beide Augen  
61 und kämpft kräftig für die chemische Keule auf den Äckern. Wir Grünen wollen eine  
62 Lebensmittelproduktion, an der die Bäuerinnen und Bauern verdienen und nicht die chemische  
63 Industrie. Darum beenden wir den Einsatz von besonders schädlichen und  
64 gesundheitsgefährdenden Stoffen wie Glyphosat und Neonicotinoiden. Wir legen ein Programm  
65 auf, das den Pestizideinsatz eindämmt und eine Pestizidabgabe enthält. Wir stärken die  
66 Forschung für den nicht chemischen Pflanzenschutz, zum Beispieldurch robuste Sorten,  
67 vielseitige Fruchtfolgen und die Förderung von Nützlingen. Die Zulassung neuer chemischer  
68 Wirkstoffe in der EU wollen wir einschränken und aus dem Einflussbereich der Hersteller  
69 herausholen. Nur was wirklich unbedenklich ist, darf auf den Markt gelangen.

70 Ein solcher Nachweis wird für gentechnisch veränderte Organismen jedoch bis heute nicht  
71 erbracht. Gen-Food braucht kein Mensch. Wir halten an unserem Standpunkt fest: Pflanzen aus  
72 den Laboren der Agroindustrie haben auf unseren Äckern in Deutschland und Europa nichts  
73 verloren. Dabei ist es egal, ob sie mit Verfahren der „alten“ oder der „neuen“ Gentechnik  
74 geschaffen wurden. Wir werden ein Gentechnikgesetz auflegen, das unsere Äcker und unsere  
75 Teller garantiert gentechnikfrei macht. Und wir setzen uns dafür ein, dass die  
76 Verbraucherinnen und Verbraucher dank einer umfassenden Kennzeichnung auch erkennen können,  
77 wenn ihr Fleisch, ihre Milch oder ihre Eier mit Hilfe von Gen-Futtermittel produziert  
78 wurden.

### 79 **Klare Kennzeichnung**

80 Unsere wichtigsten Verbündeten auf dem Weg zu einer nachhaltigen Landwirtschaft sind die  
81 Verbraucherinnen und Verbraucher. Doch die Lebensmittelindustrie macht es ihnen schwer, eine  
82 bewusste Kaufentscheidung zu treffen. Wir Grünen wollen, dass die Lebensmittelverpackung  
83 sagt, was in ihr steckt. Darum werden wir eine eindeutige Kennzeichnung von Fleisch  
84 einführen, die deutlich macht, wie die Tiere gehalten wurden - so wie bei der Kennzeichnung  
85 von Eiern. Und wir führen die Kennzeichnung auch für verarbeitete Produkte ein. Dann können  
86 Konsument\*innen beim Einkaufen Tierquäl\*innen die rote Karte zeigen. (à Kapitel: Wir  
87 machen Verbraucherinnen und Verbraucher stark)

### 88 **Mehr Geld für grüne Landwirtschaft**

89 Wir Grünen wissen: eine tier- und umweltfreundliche Landwirtschaft ist nicht umsonst zu  
90 haben. Der Umbau kostet Geld. Wir wollen mit den Bäuerinnen und Bauern zusammenarbeiten, die  
91 sich mit uns auf den Weg machen. Wir wollen, dass sie wieder von ihrer Arbeit leben können.  
92 Die notwendigen Gelder mobilisieren wir durch eine Umschichtung der europäischen  
93 Agrarmittel. Bislang wird nur der Besitz von Flächen belohnt, unabhängig davon, wie sie  
94 bewirtschaftet werden. Allein in Deutschland werden jedes Jahr mehr als sechs Milliarden  
95 Euro aus diesem Topf verteilt. Doch 20 Prozent der Betriebe erhalten 80 Prozent der Mittel.  
96 Verantwortlich hierfür ist die verantwortungslose Agrarpolitik der Großen Koalition, die  
97 nicht für das Gemeinwohl arbeitet, sondern der Agrarindustrie-Lobby hörig ist.

98 Wir wollen für die Agrarförderung das Prinzip „öffentliches Geld für öffentliche Leistung“  
99 durchsetzen. Unser Ziel ist eine europäische Agrarpolitik, die bei Lebensmitteln Klasse  
100 statt Masse fördert. Die dafür sorgt, dass es den Tieren in den Ställen besser geht. Die die  
101 Artenvielfalt erhält und Klima, Wasser und Boden schützt. Wir wollen bäuerliche, ökologische  
102 Wirtschaftsweisen unterstützen - und nicht die industrielle Landwirtschaft. Die europäische  
103 Agrarpolitik darf nicht mehr zu Lasten anderer gehen. Wir wollen das Recht auf Nahrung und  
104 Ernährungssouveränität weltweit sichern.

### 105 **Tierschutz stärken**

106 Auch außerhalb der Landwirtschaft wollen wir den Tierschutz stärken. Tiere empfinden  
107 Schmerzen, Leid und Angst. Deshalb kämpfen wir Grünen dafür, Tiere um ihrer selbst willen  
108 und aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Lebewesen zu schützen. Das  
109 Staatsziel Tierschutz, das wir nach langem Kampf erreicht haben, muss endlich mit Leben  
110 gefüllt werden. Deshalb wollen wir das Tierschutzgesetz gründlich überarbeiten. Für mehr  
111 Tierschutz gibt es einen breiten gesellschaftlichen Konsens, den die Bundesregierung dreist  
112 ignoriert.

113 Eine Mehrheit der Menschen in unserem Land will wie wir keine Pelzfarmen dulden und das Leid  
114 von Wildtieren im Zirkus und von Delfinen in Gefangenschaft beenden. Wir Grünen wollen so  
115 schnell wie möglich aus den quälenden Tierversuchen aussteigen. Dafür wollen wir  
116 Alternativmethoden und tierfreie Testverfahren stärken. Die wichtige Arbeit der Tierheime  
117 soll endlich entsprechend finanziert werden. Aus Tier- und Artenschutzgründen wollen wir den  
118 Handel mit exotischen Tieren besser regulieren. Illegaler Tierhandel muss wirksamer  
119 unterbunden werden. Um den Tierschutz effektiver durchsetzen zu können, werden wir ein  
120 bundesweites Verbandsklagerecht für Tierschutzorganisationen schaffen.

### 121 **Wer Grün wählt, stimmt für diese drei Projekte:**

122

---

### 123 **Kein Gift in der Landwirtschaft**

124 Wir wollen eine giftfreie Landwirtschaft und gesunde Lebensmittel auf unseren Tellern. Eine  
125 Landwirtschaft, die ohne Glyphosat und Bienengift arbeitet. Denn Glyphosat ist der größte  
126 Killer der Artenvielfalt im ländlichen Raum. Neonicotinoide verursachen massenhaftes  
127 Bienensterben. Darum werden wir sie verbieten. Für alle anderen Stoffe ändern wir das  
128 Zulassungsverfahren so, dass wirklich nur für Mensch und Natur unbedenkliche Stoffe  
129 eingesetzt werden.

130

---

### 131 **Ausstieg aus der Massentierhaltung**

132 Tiere brauchen mehr Platz für Auslauf, Rückzug und zum Ausleben art eigener Verhaltensweisen.  
133 Wir beenden die Qualzucht auf Kosten der Tiergesundheit und den Missbrauch von Antibiotika.  
134 Lebendtransporte begrenzen wir auf ein Minimum. Gemeinsam mit den Bäuerinnen und Bauern

135 wollen wir den Strukturwandel zu einer Landwirtschaft schaffen, die besser mit Tieren  
136 umgeht. Wir wollen sämtliche - auch verarbeitete - Tierprodukte verlässlich kennzeichnen,  
137 damit Verbraucherinnen und Verbraucher beim Einkauf bewusst entscheiden können.

138

---

139 **Alternativen zu Tierversuchen fördern**

140 Jedes Jahr werden Millionen Tiere in Tierversuchen regelrecht verbraucht. Dabei sind Mensch  
141 und Tier so verschieden, dass auf diesem Wege gewonnene Erkenntnisse nur bedingt auf den  
142 Menschen übertragbar sind. Nützliche Substanzen kommen nicht zur Anwendung wenn sie im  
143 Tierversuch versagt haben. Tierversuche sind daher ein ethisches Problem, und auch ein  
144 wissenschaftliches. Wir wollen das Tierschutzrecht stärken und zügig Alternativen zu  
145 Tierversuchen, wie zum Beispiel Organchips, bei denen der menschliche Organismus im  
146 Kleinstmaßstab simuliert wird, voranbringen.

147

---